



**Ungarn.**

**Deisterreich - Ungarn.** Prag, 22. Juli. „Narodni Listy“ veröffentlichen das Urtheil des akademischen Senats der tschechischen Universität, wonach vier Hörer wegen Theilnahme an dem slavischen Studenten-Congresse in Wien relegirt werden, weil die dort gefassten Beschlüsse einen staatsgefährlichen Charakter haben und das angenommene Programm identisch ist mit dem Gothaer Programm der deutschen Sozialisten vom Jahre 1875.

**Best.** 24. Juli. Nach amtlichen Berichten ist die Ernte in Ungarn im vollen Zuge. Rogg und Weizen, sowie die pflanzlich eingetretene Hitze wirkten im ganzen Lande schädlich; die Produkte haben nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ stark gelitten. Der Ertrag ist durchweg vermindert. Weizen ist nur noch schwach mittel, Roggen quantitativ schwach mittel, dagegen qualitativ besser als Weizen; Gerste ist allgemein mittel, Frühjahrsgerste und Hafer ergeben einen Mittelertrag; Mais ist mittel.

**Frankreich.** Paris, 22. Juli. Der fünfte internationale Binnen-Schiffahrts-Congress wählte heute zu Vizepräsidenten die deutschen Commisars Ministerial-Director Schulz und Ober-Bau-Director Wiebe, sowie die Commisars für Schweden und für Norwegen Oberst Rickert und Director für Kanal-Angelegenheiten Saetren.

**Spanien.** Madrid, 23. Juli. In Pontevedra kam es bei der Erhebung der Lebensmittelpreise zu einem Tumult. Etwa tausend Personen witterten sich zusammen, vertrieben den Polizeibeamten, warfen mit Steinen auf die Maitre und auf die Polizeibeamten und plünderten das Steuerbureau. Von der Gendarmerie wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Einer hiesigen Zeitung wird aus Lissabon von angeblich durch einen zuverlässigen Quelle gemeldet, daß der König von Portugal, als er im Park von Cintra spazieren ging, von vier Strocheln überfallen wurde, deren er sich nur mit dem Revolver erwehren konnte. Als die Minister sich zum König begaben, um ihn wegen seiner Rettung zu beglückwünschen, sollen sie von dem Bösel, welcher sich angeammelt hatte, beschimpft und thätlich angegriffen worden sein.

**Bulgarien.** Sofia, 23. Juli. Die zum Tode verurtheilten Popow, Georgiew und Karagulow, reichten gleich Millarow einen Protest gegen das Urtheil ein.

**Hof und Gesellschaft.**

**\* Berlin,** 23. Juli. In Folge einer Einladung des Kaisers werden die Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern an der Kaiserparade und den Manövern des 8. und 14. Armeecorps theilnehmen. — Der König von Sachsen hat heute Vormittag die Kunstaussstellung in Augenschein genommen. In Begleitung des Königs befand sich auch der sächsische Gesandte Graf Hohenthal. Der König brachte zwei Stunden in der Ausstellung zu. Mit dem König Albert zu gleicher Zeit waren auch die erbzürchlich sachsen-meiningschen Herrschaften in der Ausstellung anwesend.

**Coloniales.**

— Der bekannte schwedische Congoforscher B e s t m a r c, bekanntlich ein Reisebegleiter Stanley's bei dessen March zur Befreiung Emin Pascha's, äußert sich in einem Brief an den „Vreslauer General-Anzeiger“ über die bureaukratische Verwaltung des Herrn von Soden in Deutsch-Nasrika, indem er ausführt, daß zur Beherrschung der Schwarzigen unbedingt die Erfahrung der Gebrüchere der Völkstämme notwendig sei. Diese Erfahrung besäßen im Augenblick von den Afrikaforschern nur der Major von Wilmann und Emin Pascha. Bestmarcs Bericht soll sich dahin zusammenfassen, daß er die ostafrikanischen Ureinwohner für eine bureaukratische Verwaltung jetzt noch nicht für reif erklärt und eine geregelte Civilverwaltung erst in höchstens 30 Jahren Platz greifen könne.

— Ueber die Expedition Emin Pascha's bringt ein Brief von Dr. Stuhlmann, den derselbe aus Rufoba an Prof. Schweinfurt in Berlin gerichtet hat, nähere Mittheilungen. Derselbe besätigt, daß das Vorrückende Emin Pascha's lediglich deshalb erfolgte,

weil er schon in Korogwo Nachrichten erhalten hatte, daß seine Leute nicht fern sein sollten. Emin Pascha marschirte zunächst nach dem Südde des Albert-Edward-Sees, dann von dort nach Norden und traf seine Leute in Uduffuma. Bekanntlich lehnte es Selim Bey mit seinen Sudaneseu ab, sich Emin anzuschließen, während dieser seinerseits unter keinen Bedingungen nach Osten zurückwollte, sondern erklärte, sein Weg führe nach Westen, er wolle den Bogen des Meeres und dann, wenn möglich, Adamaoua erreichen. Niemals hat, so heißt es in dem Briefe, Emin des Eisenbeins wegen einen Schritt gethan, sondern um seinen zurückgelassenen Leuten, die bei Stanley's Hilfe keine Zeit hatten, heranzukommen, zu Hilfe zu eilen, denn er war der festen Meinung, daß die Eingebunden in Uganda zu sehr beschätigt seien, um helfen zu können. Von den 3000 Utr. Eisenbein ist kein einziger mehr vorhanden, denn die Aufständischen in Wadala verbrannten und zerstörten alles, um den Getreuen die Möglichkeit zu nehmen, von den Arabern in Uniro und anderswoher Stoffe und Munition zu bekommen. Englisches Gebiet wurde nur zwei Mal auf ganz kurze Strecken berührt, einmal als die Expedition den hohen Gebirgsstock von Mororo umging, und ein zweites Mal, als es sich um eine rein wissenschaftliche Besteigung des Schneebirges handelte. Der Brief schildert sodann die Schwierigkeiten des Marches, das Ausbrechen der Blattern, so daß Stuhlmann den Befehl erhielt, am 10. December v. J. mit allen Gefunden abzumarschiren, während Emin solange bleiben sollte, bis die Kranken gesund wären. In Folge der Strapazen verschlimmerte sich dann auch die Augenkrankheit Emin's, und auch sonst war sein Zustand sehr bedenklich. Er gab häufig Blut von sich, auch aus dem früher verletzten Ohr, und litt an völliger Schlaflosigkeit. Dennoch bestand er darauf, daß Stuhlmann sofort abreiste; sein letztes Wort war: Denken Sie an mein Kind. Wann er nachkommen werde, sei ganz unbestimmbar, da er nur wenig Leute bei sich behalten wollte, um nicht für das Gehalt von so vielen auskommen zu müssen. Stuhlmann wiederholt noch einmal in seinem Brief, daß die Absicht Emin Pascha's war, zuerst seinen Leuten zu Hilfe zu eilen, dann Adamaoua und Kamerun zu erreichen. Die Expedition war bis Süd-Monju, etwa 2° 30' n. Br., dem südöstlichsten Endpunkte von Dr. Junkers Niamman-Reise am 13. März 1882 gekommen.

**Die Fortschritte der Cholera.**

(Telegramme des hiesigen Bureaus.)  
**Wien,** 24. Juli. Das Ministerium des Unterrichts hat das Defanat der medizinischen Fakultät angewiesen, durch berufene Sachmänner eine allgemein verständliche klare Anleitung über Diagnose und Hilfsmittel zur Behandlung der Cholera verfaßten zu lassen. Die Anregung erfolgt deshalb, weil die Nothwendigkeit eintritt, zur Bekämpfung der Cholera auch absolvirte Mediziner zu verwenden, welche noch nicht das Doktorplomb besitzen. Dergleichen verfügte der Justizminister, alle in den Gefängnissen und Arresten bestehenden Vorschriften zur Abwehr der Cholera einzuhalten und besonders eine gründliche Desinfection der Räume der Gefangenen vorzunehmen.

**Moskau,** 23. Juli. Nach zuverlässigen Berichten ist die Cholera in Nishni Nowgorod bereits vor acht Tagen aufgetaucht. Reisende fanden in den dortigen Sanitäts-Anstalten bereits mehrere Tode vor, was unter der Bevölkerung große Aufregung hervorrief. Auf der Wolga und dem Don verkehren jetzt keine Regierungs-Dampfer, welche die auf den Dörfern Erkrankten nach den Städten überführen. In Kasan wurden zwei weitere Cholera-Hospitaler und drei Baracken zu 40 Betten errichtet. Die Regierung bestellte in Hamburg 20,000 Tonnen Desinfectionsmittel. Die Polizei beschlagnahmt bei den Trödlern alte Kleider, welche verbrannt werden.

**Petersburg,** 24. Juli. Der heilige Synod hat angeordnet, daß in der Residenzstadt drei große öffentliche Processionen wegen der Cholera veranstaltet werden sollen. Der letzte Witzgang soll am 1. August von der Stephanskirche ausgehen. — Im Kirchdorf Balawo demolirte das Volk eine jebem eingerichtete

Cholera-Barade. — Auf dem Wolgadampfer „Niagara“ bevollmächtigt und flüchtigen die Arbeiter, da der Kapitän des Dampfers unterwegs an der Cholera erkrankte. Die Revolvtirenden wollten den Erkrankten in Saratow abgeben, wurden jedoch hieran von der Fußpolizei gebindert, welche auch die Revolte unterdrückte und die Rädelstührer verhaftete.

**Constantinopel,** 23. Juli. Der Ausbruch der Pest in Berlin wird jetzt bekämpft. Die betreffende Ortschaft wird schon durch einen Truppen-Cordon cernirt, um die Weiterbreitung zu verhindern.

**Nachrichten aus den Provinzen.**

**\* Danzig,** 23. Juli. Nach bekannten Mustern prellte heute ein anfänglich gekleidetes junges Mädchen eine Marktfrau um zwei Mandel Eier und zwei Pfund Butter. Die Verkäuferin hatte ihren Stand in der Jopengasse. Dort kam heute Vormittag die erwähnte Person auf sie zu mit den Worten: „Ach liebe Frau, ich habe leider Ihren Namen vergessen, Sie verkaufen ja stets an meine Madam. Dieselbe liegt krank und ich möchte Sie bitten, mich zu begleiten und zwei Mandel Eier und zwei Pfund Butter mitzunehmen.“ Die Frau that nach dem Wunsch des Mädchens, die vor der Wohnung, einem Nachbarhause der Rath-Apothek, angekommen, der Bauerfrau die Sachen abnahm mit der Bemerkung, sie möge unten auf die Bezahlung warten, da in der Wohnung ein großer Hund vorhanden sei. Nach kurzer Zeit kam das Mädchen ohne die Waaren wieder mit den Worten, die Frau möge noch schnell zwei Pfund Butter von ihrem Stande holen, welche ihre Madam noch zu haben wünsche. Als die Marktfrau wiederkehrte, fand sie das Mädchen jedoch nicht mehr vor, auch hatte in dem betreffenden Hause niemand Eier und Butter bestellt oder erhalten. Die Gaunerin soll kurze Zeit vorher bei einer zweiten Marktfrau dasselbe Manöver versucht haben. Die Frau konnte indeß ihren Stand nicht verlassen und so suchte sich die Betrügerin ein anderes Opfer.

**\* Zoppot,** 23 Juli. Ein sehr bedauerlicher, in seinem Hergange sowohl wie in seinen Motiven noch unaußerklärter Vorgang hat sich, wie die „D. Z.“ berichtet, heute früh zwischen 2 und 3 Uhr abgespielt. Die hier als Badegäste weilenden Kaufleute B. und S. aus Danzig, welche in Gesellschaft von Freunden in hiesigen Gartenlokalen gemüthlich und wohl nur zufällig zu annähernd gleicher Zeit den Heimweg angetreten hatten, wurden in der Nähe des Kirchhofes von bisher unbekannten Personen überfallen und durch Hieb- und Schnittwunden arg zugerichtet. Schwer verwundet wurde der Kaufmann B., welcher eine Schädelverletzung, eine mächtige Schnittwunde über den Arm, welche anscheinend durch einen Hieb mit einem größeren, scharf schneidigen Instrument herbeigeführt sein muß da sie Paletot, Rock, Unterkleidung durchdrungen und dann den Arm verletzt hat, einen tiefen Schnitt über einen Finger und eine Menge von harten Schlägen hervorrufende Contusionen erlitten hat. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und dort sofort in ärztliche Behandlung genommen, und heute Vormittag wurde Herr Chirurg Dr. Baum von Danzig zu dem Schwerverletzten berufen. Herr Kaufmann S. hat zwar ebenfalls eine Anzahl Verwundungen mit stumpfen und auch scharfen Instrumenten, von denen namentlich seine Kleidung zahlreiche Spuren aufwies, erhalten, doch sind dieselben minder schwerer Art als bei Herrn B. Der Umstand, daß kurz vorher der aus einem Kaffeehause in der Seestraße heimgehende Kaufmann B. Personen, welche sich im G. hiesig seitwärts vom Kirchhause verborgen hielten, gesehen hat, von denselben ebenfalls angefallen, aber durch schnelle Rückkehr in das Kaffeehaus ähnlichen Mißhandlungen entgangen ist, läßt fast auf einen planmäßigen Ueberfall schließen. Hoffentlich gelangt es der Behörde, schnelligst die Thäter zu ermitteln und Licht in diese hier und in Zoppot viel Aufsehen erregende Nachschäre zu bringen. Nach einer späteren Meldung ist Herr B. angeblich von einem „Uniformirten“, welcher sich bisher verborgen gehalten, mit blanker Waffe überfallen und durch Säbelhiebe verletzt worden. Die eine Wunde ist ca. 18 Centimeter lang, auch scheinen die sonstigen Verletzungen diese Angaben eines Augenzeugen zu unterstützen.

immer eregteren Charakter annahm, wendete sich Fräulein Wande zu ihrem Nachbar.

„Ich habe noch fünf Mark und siebzehn Pfennige“, sagte sie leise und drückte ihm die Hand.

„Verschwinden wir in der Verjenkung!“

„Wohin führen Sie mich, Herr Merino?“

„Fort aus diesem Buh! Schnell, liebes Fräulein!“

„So lange sie sich zanfen, können wir unbemerkt hinous. Wohin ich Sie führe? Das überlegen wir gemeinsam. . . vertrauen Sie sich mir an! Gleiches Leid verbindet uns. . . wir gehören zusammen.“

„Aber der Wirth. . . der will bezahlt sein.“

„Durchbrennen, nach dem Beispiel unseres Directors, ist unsere Lösung. Später einmal, wenn wir das Nöthige haben, begleichen wir unsere Schuld.“

„Mein Koffer.“

„Den behält der Wirth als Pfand.“

„Man wird uns einsengen.“

„Ich schirme Sie!“

„Ohne Mantel und Hut. . .“

„Um schneller das Nöthigste zu holen, geben wir einen Augenblick in unsere Zimmer. Bemerken Sie, Herr von Uebel läßt sich breit schlagen. . . sein Widerstand ist wie seine Stimme bereits ganz kraftlos. Die Wenzell scheint für diese Pöffe gewonnen. Herr, Du meine Güte! der Regisseur und der von Uebel umarmen sich. . . die Sache will's. . . jetzt oder nie!“

Wenige Minuten später befanden sich Herr Merino und Fräulein Wande auf der Straße. Es tröpfelte und sie fröstelten in ihrer leichten Kleidung. Aber froher Zuversinn, das Gefühl der Freiheit und das Seltsame der Situation gaben ihnen Muth. Mitten in einem Abenteuer, das nicht alltäglich war, empfanden sie, wenn auch die Zaghaftigkeit des Mädchens nicht ganz wich, mit Wonne, daß das Schlimmste überwunden sei und irgend etwas Köstliches, von dem sie sich keine Rechenschaft gaben, ihnen bevorstehe.

„Schneller, Herr Merino!“ bat Fräulein Wande.

„Wir entlaufen unseren Verfolger, werden warm dabei und kommen bald in das nächste Dorf, wo wir frühstücken — Sie sind doch auch hungrig?“

„Guter Trank und guter Bissen, dergleichen wir lange nicht genossen, werden uns wohlthun. Wir sind ja reich und mögen's uns gönnen. Und was die Verfolger betrifft, mit ihnen nehme ich's auf.“ Mit großen Augen sah er sie an und sagte nach einer Pause: „Wenn Sie mir vertrauen, liebes Fräulein, so nennen Sie mich nicht mehr Merino. Der dumme Name, auch wenn Ihre Lippen ihn lächeln, erinnert mich immer wieder an den überstandenen Theaterjammer, und nicht am wenigsten an das Atribut

meiner Stellung, den Kehrbesen. Wie Sie wissen, heiße ich Meier.“

„Ja, Herr Meier, fort mit der gorsigen Lüge! Auch mir geben Sie nicht mehr den dummen Namen Wande. So heißt ja kein ehrliches deutsches Mädchen.“

„Wie darf ich Sie nennen?“

„Sie lachte, während sie weiter schritten.“

„Haben Sie Französisch gelernt?“ fragte sie.

„Ein wenig.“

„Sprechen Sie meinen abgethanen Namen französisch aus. . . Geben Sie sich Mühe, damit er klingt, wie sich's gehört.“

„Meier that, wie ihm geheißen; mehrmal wiederholte er.“

„Ach hab's!“ rief er triumphirend. „Eugenie Kindfleisch — das ist zierlicher, als der Name, den ich nicht wiederholen soll. Ist es Ihnen recht, so streichen wir auch Kindfleisch — ich nenne Sie Eugenie, und Sie nennen mich Max. So ziemt es sich für gute Kameraden.“

Im Dorfwirthshaus, wo sie sich gültlich thaten, gedachten die guten Kameraden der nächsten Zukunft. Eugenie wollte in die kleine Stadt, die sie noch am Abend erreichen konnten, zu ihrer Tante, um in deren Ladengeschäft als Verkäuferin einzutreten. Vielleicht liebe sich dort auch für Max eine Stellung schaffen.

Das waren glückliche Aussichten, weshalb Max meinte, als sie aufbrachen, es sei doch recht gut gewesen und sicherlich einer Einwirkung des Himmels zu danken, daß der Herr Director durchbrannte.

**Bermischtes.**

\* Vom Prinzen Heinrich bringt ein holsteinisches Blatt folgende lustige Notiz. Auf einer Seefahrt nach Amrum wurde Prinz Heinrich von seinem Mitfahrerden erkannt, da er in Civil mit Cylinder erschien. Er begab sich nach dem vorderen Theil des Dampfers, der meistens nicht für Passagiere bestimmt, setzte sich dort auf einen Klappstuhl und machte sich bequem, indem er seinen Cylinder abnahm und eine Pfeife anzupfeifte. Beim Losmachen der Taue kam ein Matrose in unanständige Berührung mit dem Hute des Prinzen; der Prinz rief dem Matrosen freundlich in plattdeutscher Sprache zu: „Raffen Se mol op, dat Se min Hot nich rünnersöben (hinabstoßen).“ Der Matrose antwortete dem Prinzen kurz angebunden: „Nehmen Se den Hot do weg, Passagiere hören achter, hier sör ward arbeit.“ (Passagiere gehören nach hinten, hier vorne wird gearbeitet.) Der alte Capitän kam herbei und deutete dem fremden Herrn an, daß er sich nach hinten zu begeben habe, vorn wäre überhaupt Alles mit Packten und Blumen für

die auf Amrum weilende Prinzessin Getrich bepackt, und er leide nicht, daß dieselben gestochen würden. Prinz Heinrich begab sich daraufhin nach dem hinteren Theile des Schiffes. Capitän und Matrose sollen später keinen geringen Schreck bekommen haben, als sie erfuhren, wer der fremde Passagier war, den sie zurückgewiesen hatten.

\* **Karlruhe,** 20. Juli. Ueber eine Bluthat bringen die Blätter folgende Einzelheiten: In der vorletzten Nacht wurde in der Wohnung Spitalstraße 8 der verheirathete Tagelöhner Hibelberger ermordet aufgefunden. Derselben war der Hals durchschnitten und fanden sich bei ihm weitere drei Stiche in der Brust vor. Der Ermordete war in der letzten Zeit an der Lokalbahn beschäftigt. Derselbe war Abends noch 11 Uhr aus einer Wirthschaft mit dem ledigen Arbeiter Kraft in seine in der Spitalstraße belegene Wohnung gegangen, die sich eine Treppe hoch befindet. Bei dem Hibelberger wohnte die ledige Grohmann, deren Liebhaber Kraft war. Die Frau des Ermordeten, eine kleine unansehnliche Person im Alter von 22 Jahren stand in dem Ruße einer leichtsinnigen Dirne und der von der Arbeit heimkehrende Mann, dem von den Nachbarnleuten das beste Zeugniß ausgestellt wird, mußte des Desirens vor der Thür warten, bis die Liebhaber entlassen worden waren. Hibelberger ist seit 3 Jahren verheirathet und Vater eines Kindes, das sich gegenwärtig im Spital befindet. Zwei überbelemundete Individuen, Namens Abend-schön, hatten seit längerer Zeit Verkehr mit der Hibelberger und trieben sich den ganzen Tag in der Wohnung derselben herum. Auch in der fraglichen Nacht waren die beiden Abend-schön bei der Frau des Ermordeten und haben sich erst nach 12 Uhr aus der Wohnung entfernt. Gegen 1 Uhr hat die Frau Hibelberger nach Hilfe geschrien und fand man den Mann todt neben dem Bett auf dem Stuhl; der Stuhl in dem Hals scheint der tödtliche gewesen zu sein. Die beiden Abend-schön hatten sich um diese Zeit schon aus dem Hause begeben, während Kraft und die Grohmann sich noch in Nebenzimmer befanden. Die Verhaftung der ganzen Gesellschaft erfolgte am Morgen, die Staatsanwaltschaft war gegen 10 Uhr an dem Thatort. Von anderer Seite wird noch berichtet: Der Mord in der Spitalstraße stellt sich als immer schneidlicher heraus. Es steht nunmehr fest, daß der Mörder die That erst nach mehrwöchentlicher Ueberlegung ausführte, und zwar auf Anstiftung der überlichen Ehefrau des Ermordeten. Derselbe wird als fleißiger, ruhiger Mann geschildert, der von früh bis spät bei der Arbeit war. Der 17 Jahre alte Josef Abend-schön — dies ist der Mörder — war von der Frau des Hibelberger wiederholt an-

gestiftet worden, ihren Ehemann zu morden; auch am Sonntag Abend noch hat er sie um ihre Einwilligung gefragt. „Ja schneide ihm den Hals ab!“ erwiderte das Scheusal eines Weibes. Josef Abend-schön ging zu seinem Bruder und holte von dessen Werkzeuge eine sogenannte Schulterschnelle, womit er dem Hibelberger, als er schlief, die tödtlichen Stiche beibrachte.

\* **Beuthen,** 23. Juli. Nach den durch den Staatsanwalt veranlaßten Feststellungen von Sachverständigen liegen die bei dem Pulverhaus aufgefundenen Dynamitpatronen schon mehrere Jahre in der Erde.

\* **Kopenhagen,** 22. Juli. Großes Aufsehen erregt die geftern erfolgte Verhaftung des hiesigen amerikanischen Konsuls Henry Nyber, der der Unterschlagung verdächtigt wird. Einer hiesigen Arbeiterfamilie war eine Erbschaft aus Amerika zugefallen, die durch Vermittlung des amerikanischen Konsuls ausgezahlt werden sollte. Die betreffende Familie erhielt jedoch von der Summe nur einen Theil, infolgedessen sie Anzeige erstattete, worauf eine Untersuchung stattfand, die die Verhaftung des Konsuls zur Folge hatte. Das Vergehen des Konsuls ist um so unbegreiflicher, da es sich nur um eine Erbschaft von 1000 Kronen handelte, wovon er etwa die Hälfte unterschlug.

\* **17 Tage verschüttet.** Nach einer Meldung der „Neuen freien Presse“ aus Bruey sind die am 4. d. M. in der Biliner Emeranz-See verschütteten 3 Arbeiter am Freitag noch lebend hervorbeördert worden, nachdem dieselben 17 Tage ohne Nahrung gewesen waren.

\* Zu der **Katastrophe**, von welcher Mitte Juni d. J. die Insel Sangir heimgesucht wurde und bei welcher 12,000 Menschen umgekommen sein sollen, meldet jetzt ein Telegramm aus dem Haag folgendes: Der Ausbruch des Venugaboo-Vulkans zerstörte den nordöstlichen Theil der Insel Sangir vollständig; 2000 Eingeborene sind mit diesem Theile der Insel untergegangen, jedoch keine Europäer. Die südöstliche Hälfte ist nicht untergegangen, auf dieser sind die Gebäude und die Ernte zerstört. Einer Hungersnoth ist durch sofortige Hilfeleistungen vorgebeugt.

\* **Obdenburg,** 23. Juli. In dem obdenburgischen Dorfe Achternholt wurde in verflößerer Nacht, gelegentlich einer Hochzeit ein dreizehnjähriges Mädchen mittelst eines Schnittes durch die Kehle ermordet. Der Thäter ist unbekannt.

HB. **Hamburg,** 24. Juli. Die deutsche Post „Spekulant“ ist auf Saluit total verloren gegangen.

\* **Das Ende eines historischen Schlosses.** Am 25. Juli werden, wie aus Paris ameldet wird, die Ruinen des Schlosses von Saint Cloud, die seit dem Brande vom Oktober 1870 immer mehr zerbröckeln, an die Meistbietenden versteigert werden.

[R.] Aus dem Kreise Flatow, 23. Juli.

Geheim erlöset den Sohn des Arbeiters Raffae aus Colonie Oboodowo, welcher bisher in der Gegend von Samotich in Dienst stand, plötzlich in seinem Heimatdorf und wollte hier ein Pferd nebst Wagen dem Handelsmann Jakobus verkaufen. Da diesem die Sache aber verdächtig schien und er darum auf das Geschäft nicht einging, fuhr der junge Mensch in der Richtung auf die Bromberger Kreisgrenze über Soßnow weiter. Heute Vormittag war denn auch bereits der Besitzer des Fuhrwerks, ein Eigenthümer aus der Nähe von Samotich, dem dasselbe gefohlen worden war, in Colonie Oboodowo auf der Suche nach dem sauberen Patron, den man hoffentlich recht bald ergreifen und dingfest machen wird.

(1) **Ziehmühl**, 24. Juli. Der frühere hiesige Kaufmannsche Verein unternahm am 22. d. M. eine Wasserfahrt nach der gereinigten Ebene, an der sich etwa 100 Personen beteiligten.

\* **Nehden**, 22. Juli. Mit Rücksicht auf die Choleraepidemie mußten auf Anordnung der Polizei-Behörde sämtliche Dünggruben, Düngstätten, Aborte und Senkgruben gründlich gereinigt, sowie die Müllhaufen und Abflüsse von den Höfen gespült und desinfiziert werden. Letzteres soll ununterbrochen, vorläufig bis Ende August, fortgesetzt werden.

□ **Grünhagen**, 23. Juli. Das Getreide hat sich nach dem Regen, vorzugsweise der Hafer, sehr in die Höhe gehoben und wird ein Strohmanget, welcher allgemein befürchtet wurde, wohl nicht eintreten. Mit der Roggenernte ist in unserer Gegend bereits der Anfang gemacht worden, und wird der Roggen, da die Aeihren sehr voll und schön ausgewachsen sind, auch nichts in der Schüttung zu wünschen übrig lassen. — Die Viehzucht hat sich auch in unserer Gegend, vorzugsweise in dem unbedeutenden Krönau, in letzter Zeit sehr gehoben. Früher wurde hier auf dieselbe weniger Gewicht gelegt, bis der Hofbesitzer Potraffi nach dieser Richtung hin mit gutem Beispiel voranging und alsbald eifrige Nachahmer fand.

\* **St. Cylau**, 22. Juli. Durch Unvorsichtigkeit sind hier zwei bedauerliche Unfälle passiert. Der Regierungsbaumeister, Herr Ewald, handelte in seiner Wohnung mit einem geladenen Revolver. Die Waffe entlud sich und die Kugel durchbohrte Herrn E. den linken Oberarm, ohne jedoch glücklicherweise den Knochen zu verletzen. — In der Mondrösch'schen Dampfzahnemühle gerieth der Arbeiter Wollnowski mit der linken Hand in die Kreislage, wobei ihm drei Finger vollständig abgeblieben wurden.

\* **Von der russischen Grenze**, 21. Juli. In Folge der andauernden Erhöhung der Schweinepreise ist auch der Schmuggelhandel in letzter Zeit wieder in umfangreicher Weise betrieben worden. Selbst Besitzer hatten sich diesem unsauberen Geschäft hingegeben, obgleich bei der äußerst strengen Grenzkontrolle das Geschäft nur in den wenigsten Fällen vom Glück begünstigt ist, was auch der sonst in guten Verhältnissen lebende Besitzer S. zu St. erfahren mußte. Vor kurzem wurde ihm von der Gendarmerie ein großer Posten geschmuggelter Thiere beschlagnahmt und ihm der Prozeß gemacht, welcher ihm 2 Jahre Gefängnis einbrachte. Zur Deckung der dabei entstandenen Kosten ist das schöne Besitzthum subhastet worden. — Am Montag versuchte ein Schmuggler in der Nähe der Westfaller Forst zwei Pferde über die Grenze zu bringen. Als ihm russische Grenzsoldaten auf den Leib rückten, versuchte er sich über die Schefschuppe zu retten, verlor aber in dem jetzt mächtig angeschwollenen Strom, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen.

\* **Zusterburg**, 23. Juli. Aus dem hiesigen Gefängnis sind in der vergangenen Nacht nach 12 Uhr 3 Gefangene entsprungen und zwar der vom letzten Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilte Rentant Gleiß aus Stallupönen, der Kaufmann Weigelt aus Darkehmen, welcher wegen Brandstiftung noch eine Gefängnisstrafe von ca. 2 Jahren zu verbüßen und der Arbeiter Godat, welcher nur noch einige Wochen zu sitzen hatte. Die Entsprungenen hatten mittels Nachschlüssel 4 Schlösser geöffnet und nahmen ihren Weg durch das Thor nach dem städtischen Turnplatz. Maßnahmen zu ihrer Ergreifung sind getroffen.

\* **Schneidemühl**, 22. Juli. Heute Nachmittag wurde hier die Feuerwehr alarmirt, da im Revier Grünthal ein größerer Waldbrand ausgebrochen war. Die Lokomotive des Kourierzuges hatte durch Auswerfen von Funken die Schonung der städtischen Forst in Brand gesetzt und das Feuer hatte bei der großen Trockenheit in kurzer Zeit einen größeren Umfang angenommen. Den von allen Seiten herbeieilenden Löschmannschaften gelang es mit Anwendung

heißes, alles Material werde für 4000 bis 5000 Fres. losgeschlagen werden, selbstverständlich unter der Bedingung, daß der Unternehmer den Platz räumen wird. Dann will man die Stätte, für die bald ein Archivalpalast, bald irgend ein Museum in Aussicht genommen war, vorläufig wenigstens in Park- und Gartenanlagen, die zu der Umgebung stimmen, verwandeln.

\* **Heber den Cylon**, welcher Polejella zerstückte, liegen folgende Einzelheiten vor: Die Stadt bietet ungefähr den Anblick des zerstückten Calamiciola. Zwei Drittel derselben sind ganz zerstört. Das Rathhaus wurde mitten auseinandergerissen und das Archiv meilenweit zerstreut. Das Palais Selmi, das einzige Herrschaftshaus, ist zerstört; das Theater, ein ehemaliges Kloster, ist dem Erdboden gleichgemacht. Schwere Marmorsäulen wurden 20 Meter weit geschleudert. Die Dämme des Po wurden durchgerissen, ein Schiff auf dem Po wurde 30 Meter hoch in die Luft geschleudert. Ein Finanzwachmann wurde 50 Meter weit durch die Luft getrieben und auf ein Dach niedergelassen; derselbe blieb unverletzt. Es ist ein wahres Wunder, daß die Zahl der Opfer sich nur auf zwei Todte, fünf Schwerver- und dreißig Leichtverwundete beschränkt. Ein unter den Trümmern ruhendes Kohlenlager von 150 Centnern entzündete sich, doch wurde der Brand lokalisiert. Etwa 30 Häuser müssen abgetragen werden. Der Schaden wird auf vier Millionen Lire geschätzt. Alle Gebäude der Kommune sind zerstört.

\* **Wien**, 24. Juli. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß daselbst der vor Kurzem erst renovirte Thurm der Moschee Munat während des Gottesdienstes eingestürzt sei. Die Moschee war dicht gefüllt. Fortwährend werden Leichname unter den Trümmern hervorgezogen und sollen deren bereits 100 aufgefunden worden sein.

\* **Dufarest**, 23. Juli. Bei dem Bau der Donaubrücke in Fetsch ist durch unrichtige Anwendung von comprimirter Luft ein großes Unglück herbeigeführt worden, bei welchem 5 Arbeiter getödtet und 15 gelähmt wurden.

\* **Nowgorod**, 23. Juli. Die Bergstadt Piteman (Zoba) ist durch einen Orkan zum Theil zerstört worden. Viele Einwohner wurden verlegt.

Verzweifelter Anstrengungen, durch Aufwerfen von Gräben den Brand zu hemmen, trotzdem aber sollen an 100 Morgen Forst, vorzugsweise Schonung, verbrannt sein. Es ist dies wohl schon der fünfte Waldbrand, welche durch vorbeifahrende Lokomotiven im Laufe des Sommers verursacht worden ist, und die Eisenbahnverwaltung hat schon erhebliche Summen an Entschädigung ausbringen müssen.

\* **Bromberg**, 23. Juli. Der Verein Bromberger Radfahrer, der im Nordosten Deutschlands in sportlicher Beziehung einen hervorragenden Platz einnimmt, veranstaltet am 7. August wieder ein großes Rad-Wettfahren. Die Rennen versprechen hochinteressant zu werden, da sich Renner von den bedeutendsten Rennplätzen Deutschlands, u. A. Berlin, Frankfurt a. M., München, Breslau, Dresden, Hamburg, Königsberg, Danzig, Graudenz, Schneidemühl u. s. w. angemeldet haben. Nach dem Festdiner im „Schwarzen Adler“ findet ein Korso mit Musik vom Welsienplatz aus durch die Stadt nach dem Rennplatz an der sechsten Schleuse statt. Zu diesem Korso haben bereits zahlreiche Vereine der Nachbarstädte ihre Beteiligungen mit den Vereinsbannern zugesagt und können auch Sportfreunde die Korsofahrt in Wagen mitmachen.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

26. Juli: Veränderlich, wolkig, vielfach heiter und meist trocken, warm. Strichweise Gewitter.

27. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm, zahlreiche Gewitter und Strichregen. Lebhafter Wind an den Küsten.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 25. Juli.

\* **[Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Bangritz Colonie.]** Gestern Nachmittag 5 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche statt. Schon von Weitem zeigte ein Flaggenmeer den Festplatz an. Fröhliches Gewehrfeuer begrüßte die in Scharen herbeiströmende Menge. Die Wege bis zum Festplatz waren mit Tannen und Grün besetzt. Auch der neue evangelische Kirchhof zeigte reiche Decoration. Sämtliche Häuser, in welchen evangelische Einwohner lebten, hatten Thür und Fenster bekrenzt. Zur Feier selbst waren auch von auswärts zahlreich Gäste erschienen. Es waren 6 Prediger theils aus Elbing, theils aus anderen Orten vertreten. Die weibliche Schuljugend, sämmtlich mit grünen Kränzen im Haar und unter Begleitung der Ortsmusik, führte die Gesänge aus, Herr Prediger Voelcker hielt die Festrede, welcher verschiedene andere Ansprachen folgten. Von städtischen Vertretern bemerkten wir Herrn Commerzien-Rath Peters, Bürgermeister Dr. Contag, die Stadträte Krüger B. C. in Hundsrüch ausgeführtes Bergament, enthaltend die Entstehung des Baues und die Neubildung der Gemeinde, zu welcher man noch Mattendorf, Bollwerk und Gr. Höbern hinzuzuziehen hofft. Ferner ein Document, die Namen der zeitigen Vorstände, Baucommisionmitglieder und Prediger enthaltend, weiter dann je ein Stück von sämmtlichen Münzen der jetzigen Prägung vom Pfennig bis 20-Markstück, im Ganzen 42 Mk. 80 Pf. — Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß vor allem es dem energischen Streben des Herrn Böttcher zu danken ist, daß der Kirchenbau bereits soweit gefördert, und es ist zu hoffen, daß seine weiteren Bemühungen von gleichem Erfolge gekrönt sein werden. Im Uebrigen trug Elbing ein gut Theil zur Förderung des Werkes bei, wie auch von anderen Orten bereitwillig Gaben gesendet wurden. Bangritz Colonie ist 1798 von dem Rentier Bangritz als Sandbüchse für geringen Preis erworben und wurde von diesem in kleinen Parzellen ausgegeben, wonach es sich zu seiner heutigen Größe entwickelte. Das erste Haus, die „alte Welt“ führte, damals die erste Nummer; heute hat das Grundstück bereits die Nummer 174.

\* **[Concertbericht.]** Das Concert des Trompeter-Corps des litthauischen Manen-Regiments Nr. 12 gestern Nachmittag in Schillingsbrücke, das leider nicht entsprechend besucht war, hat unsere Erwartungen nicht getäuscht. Nicht allein, daß das an und für sich reichhaltige Programm schon eine Auswahl der besten Tonstücke deutscher und ausländischer Komponisten bot, es wurden die einzelnen Nummern auch unter der vorzüglichen Leitung des Kapellmeisters wahrhaft gefühlvoll und zugleich exakt zum Vortrag gebracht. Mögen die Trompeter mit dem heute Abend stattfindenden zweiten Concert die verdiente Anerkennung finden.

\* **Das Schützenfest in Trunz** am Sonnabend war vom schönsten Wetter begünstigt und verlief in bester Weise. Die Königswürde erlangte Posseitzer August Rankroth-Trunz, die erste Ritterwürde Wilhelm Senz-Maibaum, die zweite Bernh. Pätz-Maibaum, die dritte Herr Regies-Elbing. Nach dem Schießen wurde, in festlichem Zuge unter Vorantritt der Musik nach dem Lokal des Herrn Gastwirths Schenk marschirt, woselbst die Theilnehmer sich bis zum frühen Morgen amüsirten.

\* **[Generalversammlung.]** Die Elbinger Handwerkerbank hält Montag den 1. August, Abends 8 Uhr, im Saale des Gewerbehause eine Generalversammlung ab.

\* **[Verusgenossenschaftliche Schiedsgerichte.]** Der „Staatsanz.“ veröffentlicht folgende neue Zusammenlegung verusgenossenschaftlicher Schiedsgerichte: 1) Nordöstliche Eisen- und Stahl-Verusgenossenschaft (Section IV.); Bezirk des Schiedsgerichts Westpreußen und Ostpreußen; Sitz des Schiedsgerichts Elbing; Vorsitzender: Gdort, Landrath in Elbing; Stellvertreter: Edditt, Oberbürgermeister in Elbing; Beisitzer: 1) Johnen, Fabrikbesitzer in Br. Eylau, 2) Ziese, Ober-Ingenieur in Elbing, 3) Schmidt, Former in Graudenz, 4) Adler, Dreher in Elbing. Erste stellvertretende Beisitzer: 1) Wermle, Fabrikbesitzer in Heiligenbel, 2) Matthiae, Fabrikbesitzer zu Marienwerder, 3) Müller, Eisen-dreher in Stallupönen, 4) Josth, Schlosser in Elbing. Zweite stellvertretende Beisitzer: 1) Vaacet, 2) Laubmeyer, Procurirt in Danzig, 3) Klein, Former in Graudenz, 4) Schulz, Dreher in Elbing. — 2) Ziegelei-Verusgenossenschaft (Section I.); Bezirk des Schiedsgerichts Ostpreußen und Westpreußen; Sitz des Schiedsgerichts Elbing; Vorsitzender: Ghdorf, Landrath in Elbing; Stellvertreter: Edditt, Oberbürgermeister in Elbing. Beisitzer: 1) Geozgejohn in Kl. Rddersdorf, 2) Rämter in Kotoschka bei Danzig, 3) Schulz, Ziegler in Lenzen (Kreis Elbing),

4) Bontorra, Zieglermeister in Allenstein. Erste stellvertretende Beisitzer: 1) Rose in Heinehof bei Zusterburg, 2) Wolff in Thorn, 3) Feibel, Ziegler in Stadt Kaldowe (Kreis Marienburg), 4) Busch, Zieglerarbeiter in Liffit. Zweite stellvertretende Beisitzer: 1) v. Schröter in Gr. Behnsdorf, 2) Kohn in Kaldowe bei Thorn, 3) Quintern, Ziegler in Stadt Kaldowe, 4) Schulz, Ziegler in Allenstein.

\* **[Meldewesen.]** Unter Aufhebung der früheren Polizeiverordnungen hat der Herr Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Danzig eine neue unterm 10. Juni d. J. veröffentlicht, welche wir unsern Lesern zu Nutz und Frommen hierdurch in ihren Hauptzügen mittheilen wollen: Jeder, welcher seinen bisherigen Wohn- und Aufenthaltsort aufgibt, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge unter Vorlegung seiner Staats- und Communal-Abgabenzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und gleichzeitig anzugeben, wohin er verzieht. Wer ferner an irgend einem Orte des hiesigen Regierungsbezirks seinen dauernden oder vorübergehenden Aufenthalt für mindestens eine Woche nimmt, muß sich innerhalb 3 Tage nach dem Zuzuge persönlich oder schriftlich anmelden und auf Ersfordern unter Vorlegung des ihm an seinem früheren Wohn- oder Aufenthaltsorte erteilten Abmeldeattestes über seine Angehörigen, seine persönlichen Steuer- und Militär-Verhältnisse Auskunft geben. Hier in Elbing werden diese An- und Abmeldungen bei der Polizeibehörde, in den ländlichen Ortschaften bei dem Ortsvorsteher bewirkt. Auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Gäste, Metzler, Diensthofen, Arbeitnehmer oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, sind innerhalb 3 Tagen nach dem Ab- bzw. Zuzuge zu den An- und Anmeldungen verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der polizeilichen Bescheinigung Ueberzeugung davon verschafft haben, daß die Meldung unterlegen einer Geldstrafe bis zu 60 M. oder im Unvermögensfalle einer entsprechenden Haftstrafe. — Vorgenannte Bestimmungen unterliegen ebenfalls die Meldungen des Unzuges innerhalb der Stadt. Eheschließungen sind innerhalb 24 Stunden nach Abschluß des standesamtlichen Aktes vom Ehemann, Todesfälle innerhalb 24 Stunden nach erfolgtem Tode zu melden. Zu der letzteren Meldung sind der Haushaltungsvorstand, event. der Vermietter, event. derjenige verpflichtet, welcher die Beerdigung besorgt.

\* **Landwirthschaftliche Umschau.** Seit dem letzten Bericht der „W. L. M.“ hat sich in dem Stande des Getreides und der Ernteausichten nichts wesentlich verändert, denn Roggen und Weizen nähern sich der Erfüllung ihres Versprechens mit schnellen Schritten und werden zweifellos einen Erdruck über den Durchschnitt geben. Ebenso haben die Rüben und Kartoffeln an ihrem freundlichen Aussehen nichts geändert, nur ist der Schluß ein noch dichter geworden und die Reinigungsinstrumente haben Mühe, sich durch die dichten Blättermassen Bahn zu machen. Die Gerstfelder haben sich in Folge der ausreichenden Feuchtigkeit der letzten Zeit recht hübsch erholt und bieten zum größten Theile heute einen ledlich befriedigenden Anblick, ebenso die Erbsen und Gemengesaaten. Dagegen konnte all der Regen dem Hafer nicht mehr wesentlich helfen; dieser ist kurz geblieben und seine Ährpen zeigen ungenügende Körner, die auf vielen Feldern bereits zu blühen beginnen. Noch schwerer kann die erfahrene Anbill die Wicke vermindern, sie ist und bleibt kurz vom ersten bis zum letzten Satz und in wenigen Tagen ist ein großes Stück Feld weggefüttert, das erheblich weiter hatte reichen sollen. Mit dem Segen des Regens wäre es nun vorderhand genug und wir wollen hoffen, daß die nächsten vierzehn Tage hindurch freundlicher Sonnenschein das glückliche Einheimen der schönen Roggen-ernte ermögliche, was um so wünschenswerther wäre, als in einigen Distrikten der Provinz ein Theil der Kleernte nicht ganz unbeschädigt eingebracht ist und ein recht gesundes Stroh diesen Noththeil wohl auszugleichen im Stande ist.

\* **[Der erste diesjährige Roggen]** wurde am Sonnabend in Königsberg, aus Ortschaften der Capornner Heide von Kleinbauern, wenngleich nur in geringen Quantitäten, zu Markte gebracht. Das Korn ist glatt und groß. Die ganze, aus wenigen Scheffeln bestehende Zufuhr wurde schon am frühen Morgen fortgekauft.

\* **[Das linksseitige Fließ]** an der Holländer Chauße wird seit Freitag durch die Kreischauffeebauverwaltung einer gründlichen Reinigung unterworfen. **[Die Anfangsarbeiten]** zur Abwässerung des Schlachthofes haben bereits begonnen und sind bis zur Holländer-Chauße fortgeführt. Die Oberbauten des Hauptgründstückes schreiten rüstig vor; es fragt sich jedoch noch, ob der 1. Oktober als Eröffnungstermin wird eingehalten werden können. Die Weiterleitung der Abwässer nach den Rieselfeldern, die Pflasterarbeiten der Zufuhrstraße und des geräumigen Schlachthofes selbst, werden sich nur schwer in den zwei Monaten, welche vor der geplanten Eröffnung liegen, vollführen lassen.

\* **[St. Annenkirchhof.]** Die neue Kirchhofsanlage auf den Kassenländeren vor Wittenfelde wird jetzt in Angriff genommen werden. Kies und Sand wird bereits aufgeföhren, auch soll die Einfriedigung und Befestigung des Kirchhofes und Weges noch in diesem Jahre erfolgen. **[Gleich-Untersuchung.]** Nach einer amtlichen Mittheilung beabsichtigt der Herr Regierungspräsident, zum 1. Okt. d. J. eine für den ganzen Regierungsbezirk Danzig geltende Polizeiverordnung betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen zu erlassen.

\* **[Verhaftung.]** Am Sonnabend Nachmittag wurde in Bangritz Colonie der Maurergeselle August Geng verhaftet, welcher bei einer vor etwa 14 Tagen vor dem Geigerischen Lokale in der Beichnamstraße stattgefundenen Schlägerei einen anderen Arbeiter dervort verwundet hatte, daß derselbe seinen Wunden dem Sonnabend zur Section anwesend, die die Verhaftung im Gefolge hatte.

\* **[Gestohlen.]** Aus dem offenen Hausflur eines Grundstücks der Neust. Wallstraße wurden vorgestern Nachmittag ein Paar vergoldete Tassen und ein silberner Theelöffel und in der Nacht zu Sonnabend einem Bäckermeister aus der Fischerstraße ein Brett mit unferigen Backwaren gestohlen.

\* **[Eine Hausfurchung]** wurde am Sonnabend bei einem in der Sonnenstraße wohnhaften Schuhmacher auf Anordnung der Rgl. Staatsanwaltschaft hieselbst abgehalten, die von Erfolg begleitet war.

\* **[Einen sehr großen Menschenauflauf]** veranstaltete am Sonnabend Abend ein angetrunkenere Schloffer in der Junkerstraße, der seines unflätigen Betragens wegen an die Luft gesetzt worden war und aus Mangel hierüber die Fenster und andere Gegenstände

zertrümmerte. Der Standal dauerte über eine Stunde und entzog sich der Aufseher seiner Festnahme schließlich durch die Flucht.

## Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Von der 14. Auflage des Brockhaus'schen Konversationslexikons ist neben der dritte Band erschienen. Er umfaßt alles Wissenswerthe innerhalb der Namen Biff und Catulus. Natürlich finden sich in dem neuen Bande auch die Namen der beiden eifrigsten Gegner der Jetztzeit Bismard und Caprivi, und es ist kaum möglich, den Band aus der Hand zu legen, ohne über die beiden Antipoden nachzulesen. Brockhaus bleibt vollkommen referend und enthält sich eines Urtheils selbst über jene Perioden, welche der Geschichte angehören. So dient er allen Parteien. Ein vorzüglichlicher Schmuck des dritten Bandes sind die bunten und schwarzen Tafeln und Karten, die sauberen Pläne von überseeischen und europäischen Riesenstädten wie z. B. von Bombay mit 800,000 Einwohnern oder Buenos Ayres mit über 500,000 Einwohnern, sowie die 230 Textabbildungen, welche die Artikel, wo es nöthig ist, ergänzen. Mögen die deutschsprechenden Völker sich selbst einen Dienst erweisen durch Anschaffung des schönen und nützlichen Werks und damit den Verfassern den Dank abstaten für die unsäglich in den einzelnen Artikeln aufgewendete Arbeit.

## Special-Depeschen

der „Altpreussischen Zeitung.“

Wien, 25. Juli. Offiziös wird aus Lemberg gemeldet, daß bisher zu Modifikationen des Programms zu den galizischen Manövern kein Anlaß vorliegt.

Wien, 25. Juli. Die zu gestern geplante Volksversammlung wurde polizeilich verhindert. Eine Menschenmenge von ca. 5000 Arbeitern wurde von der Polizei auseinander getrieben.

Cent, 25. Juli. Anlässlich der Fahnenweihe des hiesigen katholischen Gesellenvereins stimmten Sozialisten das Versammlungslokal, zerrißen die neue Fahne und mißhandelten einzelne Vereinsmitglieder. Die herbeigeeufene Polizei schritt energisch ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Cuxhaven, 25. Juli. Es ist nunmehr bestimmt, daß der Kaiser den großen Marine-Landungs-Manövern beizuhören wird.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Ruhig.	Cours vom 23./7.	25./7.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,50	96,40
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,80	96,70
Oesterreichische Goldrente	96,60	96,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	94,00	94,20
Russische Banknoten	203,75	203,65
Oesterreichische Banknoten	170,75	170,70
Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,10
4 pCt. preussische Conjols	107,20	107,10
4 pCt. Rumänien	82,20	82,10
Mariens-Blawt. Stamm-Privatitäten	106,60	106,50

### Produkten-Börse.

Cours vom 23./7.	25./7.	
Weizen Juli-Aug.	174,00	174,00
Sept.-Oct.	175,00	175,00
Roggen: Befestigt.		
Juli	173,55	174,00
Sept.-Oct.	166,70	167,00
Petroleum loco	21,70	21,70
Rüböl Juli		
Sept.-Oct.	49,40	49,40
Spiritus 70er Juli-Aug.	33,70	33,40

Königsberg, 25. Juli, — Uhr — Min. Mittags.  
(Bon Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spiritus-commissiongeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab. 60,00 A Brief.  
Loco contingentirt „ 39,00 „ Gelb.  
Loco nicht contingentirt

## Butter-Bericht.

(Bon Gustav Schulze u. Sohn, Berlin C., Gertrauden-Strasse Nr. 22.)  
Berlin, den 23. Juli 1892.

Das Coniunggeschäft ist, wie immer um diese Zeit, sehr schwach, dennoch macht die Haufe weitere Fortschritte.

In Folge der eingetretenen allgemeinen Erntezeit bleiben Zufuhren anhaltend klein und konnten dieselben zu abermals erhöhten Preisen schant verkauft werden. Notierungen für Hofbutter wurden 3 Mark erhöht.

Landbutter gut beachtet.  
Bon den Erportplätzen wurden ebenfalls weitere Preissteigerungen gemeldet und erhöhte Hamburg 7 M., Kopenhagen 2 Kronen.

Margarine: Der Margarin-Markt in Holland zeigte nach einer Abschwächung sehr feste Stimmung und stiegen Preise mehrere Gulden.

Amtliche Notierungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission. Im Großhandel franco Berlin an Producenten bezahlte Abrechnungspreise.

Hof- und Genossenschafts-Butter Ia p. 50 Kilo. A 96-98	
IIa „ „ „ 93-95	
IIIa „ „ „ 88-92	
Abfallende „ „ „ 80-85	
Landbutter: Preussische	78-82
„ Regbrücker „ „ 78-82	
„ Pommerische „ „ 78-80	
„ Bolnische „ „ 78-82	
„ Bayerische Sem- „ „ 83-88	
„ Bayerische Land- „ „ 73-75	
„ Schlesische „ „ 40-70	
„ Galizische „ „	

Margarine. Tendenz: In Folge der eingetretenen allgemeinen Erntezeit bleiben Einlieferungen schwach und befestigten sich Preise weiter.

## Feinste Pariser Gammi-Specialitäten.

Preisliste versendet in geschlossenen Couvert ohne Firma gegen Einwendung von 20 A in Marken

W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Der Dampfbetrieb einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an R. Wolf, Magdeburg-Buckau. Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausgiebigen Abtreueffeln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als iparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Von heute ab ist  
**Simbeerfaft** à Biter 80 Pf.  
täglich frisch gepreßt  
zu haben bei  
**Bernh. Janzen, Mühlend. 10.**

**Pepsin-Wein** — Bernh. Janzen.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 25. Juli 1892.

**Geburten:** Arb. Heinr. Knoblauch 1 S. — Schlosser Franz Heinrich 1 S. — Schlosser Adolf Benzki 1 S. — Drofchenhalter Ferdinand Abramsen 1 S. — Schlosser Ferdinand Andrt 1 S. — Arbeiter Wilhelm Silz 1 S. — Schlosser August Ebert 1 S.

**Sterbefälle:** Arb. Franz Bischoff 3 J. — Schmied Julius Schiller 36 J. — Böttchergeselle Wilh. August Stich, 56 J. — Gerichtsdieners Wilh. Grimwald 3 M. — Ranzlisten-Wittve Johanne Julie Zwingelberg, geb. Todzy, 70 J. — Fabrikarbeiter Paul Gehrmann 5. 2 M. — Feuerwehrtüchter August Schotte 5. 10 M.

**Bellevue.**  
Dienstag, den 26. Juli:

**Lezte Künstler-Vorstellung**  
für Kinder zu ermäßigten Preisen. Erwachsene 25 S., Kinder 10 S. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

**Liedertafel.**  
Dienstag: Keine Versammlung, dafür Donnerstag, den 28. er.

**General-Versammlung**  
Montag, den 1. August 1892, 8 Uhr Abends, im Saale des „Gewerbehauses“.  
Tagesordnung:  
1) Geschäftsbericht für 2. Quartal.  
2) Geschäftliche Mittheilungen.  
3) Bericht über den 29. Verbandstag.  
**Der Aufsichtsrath**  
der „Elbinger Handwerkerbank“  
E. G. m. u. S.  
L. Monath,  
stellv. Vorsitzender.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1890 und des § 107 des Jagdgesetzes vom 1. August 1883 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig für das Jahr 1892 der Tag der Eröffnung der Jagd auf Rebhühner, Wachteln, Auer-, Birk- und Fasanenhenken auf den **24. August** und der Jagd auf Hasen auf den **15. September** festgesetzt.  
Danzig, den 16. Juli 1892.  
**Der Bezirksauschuss**  
gez. **Döhning.**

**500 Mark** zahle ich dem, der  
b. Gebrauch von  
**Kothe's Zahnwasser**  
(à Flacon 60 Pfg.) niemals wieder  
Zahnschmerzen bekommt oder aus dem  
Munde riecht.  
Joh. George Kothe Nachsl., Berlin.  
In Elbing bei Rud. Popp Nachsl.,  
J. Staesz jun., Wasserstr. 44 u. Königs-  
bergerstr. 49/50; in Br. Holland bei  
Otto Naek.

Neu! Neu!  
**Für Reisende, Touristen**  
Fernseher, bequem bei sich  
zu tragen und auf jeden beliebigen  
Stoß schnell zu befestigen, à M. 1  
mit einem Zug M. 1,20  
mit zwei Zug. M. 1,40  
mit drei Zug. M. 1,75.  
Porto 20 Pfennig.  
**Schröder, Berlin W. 62,**  
Courbièrestraße.

**Interessanter**  
aber harmloser Scherzartikel.  
**Das Liebesthermometer**  
erregt fortgesetzt  
Unterhaltung und Heiterkeit.  
Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.  
Für 50 S. in Briefmarken zu  
beziehen von  
**Schröder,**  
**Courbièrestraße 10,**  
**Berlin W. 62.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise der Theilnahme und Liebe, welche sich bei dem Begräbniße meines unvergeßlichen Gatten in der zahlreichen Nachfolge, den herrlichen Blumenpenden und dem ergreifenden Gesang der „Liedertafel“ aussprach, sage ich Allen, Allen meinen tiefgefühltesten Dank, herzlichen Dank insbesondere auch Herrn Prediger Bury für die warm empfundenen, trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.  
**Martha Gaartz,**  
geb. Wienskowski.  
Elbing, den 25. Juli 1892.

**Deutsche Strassenprofilkarte**  
für  
**Radfahrer.**  
Unter Mitwirkung der Gewerverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von R. Mittelbach.  
Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**  
**Section Danzig und Elbing zc.**  
Die Karten sind von heute ab zu haben zu dem angegebenen Preise in der  
**Expedition der Altpreußischen Zeitung.**



**10 Pfennig**  
Loose, 1/100 Antheil zur großen  
**Freiburger Münsterbau-Lotterie**  
3235 Geld-Gewinne:  
**1. Hauptgewinn 50.000 M. baar,**  
1 à 20.000, 1 à 10.000, 1 à 5000 zc. M.  
**Ziehung 6. und 7. September.**  
Für Wiederverkäufer: 11 Loose à 1 M., 28 St. für 2,50,  
113 für 10 M., ganze Loose à 3 M., halbe à 1 1/2 M., 1/4 à 1 M.  
Porto und Liste 30 Pf.  
**Richard Schröder,**  
**Berlin C. 19, Spittelmarkt.**  
NB. Briefmarken nehme in Zahlung.  
gegründet 1875.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist  
**Der Bazar.**  
Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung  
Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich.  
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.  
Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

**14. Grosse**  
**Marienburg Pferde-Lotterie.**  
**7 compl. Equipagen dar. 2 Vierspanner.**  
Ferner  
5 gefattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,  
in Summa:  
**7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.**  
Ferner 2400 Gewinne im Werthe von 18.675 Mark.  
Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und  
Porto 30 Pfg., empfiehlt die  
**Expedition der „Altpr. Ztg.“**

**14. Luxus-**  
**Pferde-Lotterie**  
zu **Marienburg** Wpr.  
Ziehung am **14. Sept. 1892.**  
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.,  
auch gegen Briefmarken, empfiehlt und  
versendet das General-Debit  
**Carl Heintze, Berlin W.,**  
Unt. d. Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für  
Porto und Gewinnliste beizufügen.  
**Der Versandt der Loose er-**  
**folgt auf Wunsch auch unter**  
**Nachnahme.**  
Die losen Gewinne werden franco  
Porto und Spesen versandt.  
**Zur Verloosung gelangen:**  
1 Landauer mit 4 Pferden,  
1 Rutschir-Phaeton mit 4 Pferd.,  
1 Halbwagen mit 2 Pferden,  
1 Kabricolet mit 2 Pferden,  
1 Jagdwagen mit 2 Pferden,  
1 Coupé mit 1 Pferd,  
1 Parkwagen mit 2 Pommies,  
5 gefattelte u. gezäumte Reitp.,  
68 Reit- u. Wagenpferde,  
in Summa  
7 compl. bespannte Equipag. u.  
90 Reit- u. Wagenpferde, ferner  
10 Gew. à 100—1000 M. W.,  
20 à 50—1000  
500 silberne Dreikaiser-Münzen u.  
1790 Gew. bestehend in Luxus- u.  
Gebrauchsgegenständen.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelst., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stropheln zc. Gegen Sä-morrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchs-anweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.  
**Vorschriftsmäßige**  
**Post-Packet-Adressen**  
(mit beliebiger Firma bedruckt)  
**1000 Stück für 4,00 M.**  
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 M.  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Accidenz-Druckerei,  
Elbing.

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Jedermanns.**  
Das ächte **Dr. White's Augen-**  
wasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-gegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser** à 1 M. von **Traugott Ehrhardt** in Delze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich echte. Dasselbe kommt in Handel in länglich viertantigen Glas-flaschen mit gebrochenen Ecken, er-habener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem Stiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: **Traugott Ehr-**  
**hardt** in Delze trägt,  
mit nebenstehendem Wappen  
als Schutzmarke (Facsimile)  
in der beigegebenen Broschüre  
versehen und mit dem Siegel  
dieser Schutzmarke verschlossen ist.  
Vor Nachahmung wird gewarnt.  
Das Buch über diese Heilmethode  
wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-sandt durch  
**Leon Saunier's Buchh.**  
in Elbing.

**Mannesschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX.,  
Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich.  
Daselbst ist zu haben das Werk:  
„Die männlichen  
Schwächezustände, deren  
Ursachen und Heilung.“  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.  
incl. Frankatur.

**Couverts,**  
hell- und dunkelgrau,  
rehsbraun Hanf, grau Manila und  
melirt grün  
traf ein großer Posten ein.  
Liefere diese  
mit Firmendruck  
**1000 u. 2,50-5,00 M.**  
gut gummiert und in sauberer Aus-führung schnellstens.  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunstdruckerei.

**Jaskulski**  
(vorm. Knielowel)  
Kettenbrunnenstrasse 2/3,  
I. Etage.  
Sprechst. von 9—12 und 2—6 Uhr.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der  
**Selbstbefleckung** (Dnamie)  
und geheimen Ausschweifun-gen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lese es Jeder, der an  
den schrecklichen Folgen dieses  
Lasters leidet, seine aufrichtigen  
Belehrungen retten jährlich Tau-sende vom sichern Tode. Zu  
beziehen durch das Verlags-  
Magazin in Leipzig, Neumarkt  
Nr. 34, sowie durch jede Buch-handlung.

**Noch nie**  
sahen wir eine so reizende  
Collection der neuesten  
**Regenmäntel**  
und  
**Costümkstoffe,**  
vereint mit außerordentlich  
billigen Preisen, wie in  
**D. Loewenthal's**  
**Waarenhaus.**

Schuttmittel gegen den  
Rothlauf der Schweine.  
Flasche 1 M., 5 Fl. 6 M.  
Apotheke Brückstr. 19.  
**Zurückgekehrt!**  
**Dr. Baatz.**

**Tischlergesellen**  
mit eigenem Geschir finden bei gutem  
Lohn dauernde Beschäftigung bei  
**W. Kummer,**  
Baugeschäft,  
Saalfeld Ostpr.  
**Einen Lehrling,**  
Sohn anständiger Eltern, suche für  
meine Lederhandlung.  
**Alb. Horwitz, Dirschau.**

**Gelegenheits-**  
**dichtungen**  
jeder Art, in vollendetster Form,  
werden von einem bewährten  
Berliner Schriftsteller angefertigt.  
— Bestellungen vermittelt  
die Expedition dieser Zeitung.  
**Vollblut**  
**St. Bernhardiner,**  
langhaarig, ein Wurf 6 Wochen alt,  
selten stark und schön in Zeichnung und  
Typus, beide Eltern prämiert mit prima  
Stammbaum, nachweislich **Hospizblut**,  
billig abzugeben. Original-Stammbaum  
gratis.  
**Demmersdorf b. Falkenau i. Schles-**  
**Patzner.**

**Ladenlokal**  
wird zum 1. Oktober oder früher  
in frequentester Geschäfts-  
gegend zu miethen gesucht.  
Nebengelaß erwünscht.  
Offerten mit Preisangaben von  
**K. 4098** befördert die **Ammoncen-**  
**Expedition von Haasenstein &**  
**Vogler, A.-G., Königsberg**  
i. Pr.  
**1 gut möblirtes Zimmer**  
billig zu vermieten  
**Neustädt, Wallstr. 12.**

**Eine Wohnung**  
von 3 Zimmern mit Wasserleitung,  
Closset und allem sonstigen Zubehör,  
2 Treppen hoch, ist zu vermieten.  
Näheres Spieringstraße 13, I Tr.

Bei der Dampferfahrt des  
Kaufmännischen Vereins nach  
dem Weichseldurchstich ist ein schwarz-  
grauer Plaid gegen einen ähnlichen Plaid  
vertauscht worden. Um Auswechslung  
wird gebeten **Heilige Geißstraße 12.**  
**Barometerstand.**  
Elbing, 25. Juli, Nachmittag 3 Uhr.  
22. Juli 25. Juli  
Sehr trocken . . . 29  
Beständig . . . 9  
Schön Wetter . . . 6  
Veränderlich . . . 3  
Regen u. Wind . . . 28  
Viel Regen . . . 9  
Sturm . . . 6  
27  
Wind: N. 17 Gr. Wärme.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 172.

Elbing, den 26. Juli.

1892.

## Oufel Gerhard.

Erzählung

von

Marie Widdern.

10)

Nachdruck verboten.

„Das glaube ich! Aber mir thut das kleine Geschöpf leid. Diese Anne Marie ist noch ein Kind, das erzogen werden muß. Sie aber bestiegeln sein Schicksal, wenn Sie es eine Diebin heißen und als solche entlassen. Diese Strafe ist zu hart, zu nachhaltig.“

„Der Meinung bin ich ebenfalls,“ mischte sich nun auch Betty in den Streit. Und die Hand des Bruders in die ihre nehmend, sagte sie in ihrer weichen, herzbezwingenden Weise:

„Laß Gnade vor Recht ergehen, Vieber! Du erfüllst damit ja auch die erste Bitte Deines künftigen Schwiegerohnes. Ich verspreche Dir, die kleine Sünderin ins Gebet zu nehmen, recht ernsthaft, recht strenge. Um aber Deiner Autorität nicht zu nahe zu treten, Herminchen,“ setzte sie dann zu der Nichte gewandt hinzu, die halb abgewendet von den Sprechenden in steifer Haltung am Tische stand, „will ich Anne Marie begreiflich machen, daß sie das Bleiben unter diesem Dache nur einer Bitte unseres Gastes zu verdanken hat.“

Hermine antwortete nicht, Lutter aber reichte dem jungen Arzte seine Hand. „Set es drum,“ rief er dann, „müge der Streit in Gottes Namen erledigt sein. Das heißt,“ fuhr er fort, „ein paar derbe Ohrfeigen soll die Anne Marie doch von mir erhalten. Denn ich weiß ja, Deine strafenden Worte sind nicht sehr verwundend, Bettychen.“

So, und nun kein Wort mehr über das dumme Mädel. Oder bist Du noch nicht zufriedengestellt, Guido? Verlangst Du etwa, daß Hermine der Dienstmagd, die uns bestohlen, Abbitte leistet?“

„Keineswegs — nur fürchte ich die Kraft Ihrer Hände,“ wollte der junge Arzt sagen, besann sich dann aber und gab innerlich zu, daß dem Mädchen eine kleine Züchtigung wirklich nachhaltiger begreiflich machen würde, daß man sich nicht an fremdem Eigenthum vergreifen dürfe. „Keineswegs,“ wiederholte er daher, und zu Hermine hinübersehend sagte er

zögernd: „Ich hoffe, Sie zürnen mir nicht, daß ich mich dieser Angelegenheit angenommen.“

Einen Moment trafen sich die Blicke dieser beiden jungen Menschen. Dann schüttelte das Mädchen den Kopf und erwiderte:

„Nein, Herr Doktor, Sie handelten damit ja nach Ihrer Ueberzeugung, wie ich nach der meinen handelte, als ich Anne Marie den Dienst auf sagte.“

Raum war das letzte Wort über ihre Lippen, als sie sich schwerfällig vor dem Verlobten verneigte und der Thür zuschritt. Schon auf der Schwelle wandte sie sich jedoch wieder nach dem Doktor zurück. „Sie werden mich für die Dauer der nächsten Stunden entschuldigen, Herr Doktor, ich habe Anne Marie in der Küche zu vertreten.“

„O, bitte!“ Guido lächelte unwillkürlich, das große Mädchen da war doch eine zu merkwürdige Braut. Dann aber setzte er rasch hinzu: „Uebrigens will ich auch schon in der nächsten halben Stunde meinen Weg nach der Stadt antreten, und Sie sehen mich dann bis zum Abend nicht wieder.“

\* \* \*

„Ich sage Dir, Clemence, mein Liebling,“ meinte die Näthin, während sie mit eigenen Händen die Thür des Bratofens in der hübschen Küche öffnete und nach der Gans sah, die zu Ehren des erwarteten Gastes in der großen Pfanne briet, „ich sage Dir, Guido ist ein allerliebster Mensch! Ja, wirklich, er wäre das Ideal eines Mannes, wenn er nicht diese nüchternen, berechnenden Lebensanschauungen hätte. Aber, Kind, Du hast doch auch schon von Hermine Lutter gehört, der reichen Erbin da draußen auf Rosenhof? — Ja? Nun schon vom Hörensagen könnte einem vor diesem Konstrum in Weiberröcken grauer. Und denke Dir, gerade sie will mein eleganter, feingebildeter Kesse zu seiner Gemahlin machen. Und weshalb? Weil sie ihm eine halbe Million und darüber mitbringt.“

Clemence antwortete nur mit einem Achselzucken. Bleich und theilnahmslos stand das junge Mädchen an den Thürpfosten der Küche gelehnt, nicht wie sonst der lieben Erzieherin bei springend, wenn diese die Arbeit der Magd durch eigene Kunstfertigkeit ergänzte. Dazu hörte sie kaum auf die Worte der Matrone.

Guido Schmieden interessirte sie ja auch nicht im geringsten, und es war ihr vollkommen gleichgültig, daß sie heute zum ersten Mal einen Mittagsgast, und noch dazu einen jungen, männlichen, empfangen sollte. Ihre Gedanken weilten nur bei dem Oheim. Während die Näthin den Keffen schalt, klangen in Clemences Ohr immer noch Gerhards befremdende Worte. Es war dem jungen Mädchen zu Muth, als müsse es an dem Geheimniß seines Lebens sterben. Sterben? Ja, was lag ihr denn auch an diesem Dasein mit seinen nie beantworteten Fragen!

„Clemence, Du hörst wohl gar nicht, daß ich mit Dir spreche?“ fragte die Näthin, sich aus ihrer gebückten Stellung erhebend. Mit wenigen Schritten stand sie an der Seite des schönen Mädchens, und die Hand auf die zarte Schulter ihrer Pfllegebefohlenen legend, setzte sie hinzu: „Kind, Kind, wie bist Du nur heute wieder?“

Da zuckte es qualvoll in dem schönen jungen Gesicht, und plötzlich in leidenschaftliches Schluchzen ausbrechend, erwiderte das Mädchen: „Tante, zürne mir nicht! Ich kann einmal nicht mehr von Herzen froh sein, seit ich zur Erkenntniß meiner eigenthümlichen Lage gekommen.“

Die Näthin schüttelte den Kopf, dann legte sie Clemence's Arm in den ihrigen und führte das junge Mädchen aus der Küche. Die Magd brauchte ja nicht zu hören, was die beiden Damen mit einander sprachen, — das dumme, neugierige Ding, welches so schon mit dreisten Augen die Mienen des Fräuleins beobachtete, als wollte es eine ganze Geschichte aus derselben herauslesen.

Im Speisezimmer, wohin Frau Barner das junge Mädchen geleitet, war die Tafel bereits auf das zierlichste gedeckt. Blumen in kostbaren Vasen, welche die Matrone noch von ihren Schwiegereltern geerbt, schmückten das glänzende Damastgedeck. Auch an silbernen Geräthen fehlte es nicht, die Gerhard Vornstedt der Pflegerin Clemence's zur Verfügung gestellt, als er sie gebeten, einen vollständig selbstständigen Haushalt zu führen.

„Habe ich meine Sache nicht gut gemacht?“ sagte die alte Dame, indem sie auf die Arrangements deutete. „Aber ich ließ mir auch Zeit zu dieser Arbeit,“ setzte sie hinzu, vielleicht, um das junge Mädchen von seinen traurigen Gedanken abzulenken, welche die Näthin nur zu wohl kannte, ohne doch das recht Wort zu wissen, mit welchem sie dieselben zu verschweigen vermochte.

Nur einen flüchtigen Blick hatte Clemence auf die Tafel geworfen. „Du bist einmal wieder Weislerin gewesen, liebes Tantschen, und Deine Anordnungen zeigen von dem besten Geschmac“, sagte sie. Aber man hörte es ihrer Stimme an, daß sie kaum dachte, was sie sprach. Sie löste ihren Arm aus dem der Matrone und schritt nach einer der Fenster-

nischen, wo in zierlicher Epheulaube ein lauschiges Plätzchen hergerichtet war. Hier ließ sich das junge Mädchen in den bequemen Polsterstuhl hinter dem runden Marmortischchen nieder. Dann wandte es sein süßes Gesichtchen den Schelben zu, und die großen, schwarzen mandelförmigen Augen blickten starr auf die Straße hinab. Sie schienen irgend etwas, irgend Jemand zu erwarten.

Die Näthin stand inzwischen regungslos an der einladenden Tafel. Aber sie senkte keinen Blick mehr auf das anmutige Arrangement derselben. Der Ausdruck des guten, alternden Gesichtes, welcher eben noch so freundlich gewesen, hatte sich jäh verdüstert, und die Augen der Matrone schauten in feuchtem Schimmer nach der Schutzbefohlenen hinüber, die ihr lange schon wie ein eigenes Kind geworden.

Da wurde die Klingel an der Entreehür gezogen. „Da ist er schon!“ rief die Näthin und eilte selbst, um dem erwarteten Gaste zu öffnen. Wenige Minuten darauf erschien sie wieder an Guidos Arm in dem hübschen Speisezimmer. Aber das junge Mädchen am Fenster bemerkte den Eintritt des Paares nicht, so vollständig war es von den Gedanken eingenommen. Es hielt auch noch immer das Gesicht der Straße zugekehrt, so daß Guido nur die schlanke, reizende Gestalt und das prachtvolle, fast blauschwarze Haar an dem zierlichen Köpfcchen sah.

Als die Näthin jetzt mit lauter Stimme die Thürmende anrief, fuhr Clemence nervös zusammen. Sie sprang von ihrem Sitz in die Höhe und stand gleich darauf dem Gaste gegenüber, erröthend, verwirrt, darum aber noch lieblicher und eigenartiger.

„Mein Keffe, Doktor Guido Schmieden,“ stellte die Näthin jetzt den jungen, stattlichen Mann vor, während es in ihrem Auge stolz aufleuchtete. Mit der Hand auf das junge Mädchen im weißen Mullkleide deutend, setzte sie hinzu: „Fräulein Clemence Vornstedt.“

Ob es der Name war, welcher das holde Gesichtchen jäh erbleichen machte? Der Name, von dem Clemence seit vierundzwanzig Stunden wußte, daß sie kein Recht besaß ihn zu tragen? Genug, sie hatte jäh die Farbe gewechselt und statt des zarten Roth, welches noch vor wenigen Sekunden die feinen ausdrucksvollen Züge bedeckte, lag jetzt fast die Blässe des Todes auf ihren Wangen. Einen Moment schauten die Augen des armen Kindes vorwurfsvoll in das Gesicht seiner Erzieherin. Dann aber faßte Clemence sich und neigte begrüßend die schlanke Gestalt vor dem Gaste. Dieser jedoch blickte betroffen auf die lichte Erscheinung des Mädchens. Und was noch mehr sagen will, sein Herz begann zum ersten Mal beim Anblick eines weiblichen Wesens höher zu schlagen, trotzdem dasselbe der Badsich war, dessen Gegenwart er nur wie ein nothwendiges Uebel während seines Aufenthalts bei der Tante hinnehmen wollte. Aber hatte Doktor Guido auch

jemals ein so entzückendes Geschöpf gesehen? Trug die Erde überhaupt eine zweite Clemence, wie sie da vor ihm stand mit der zierlichen, biegsamen, vollendet schönen Figur, dem klassisch geschnittenen Gesicht mit seinem unbeschreiblich zartgelblichen Teint, den frischen Lippen und tief sammelschwarzen Augen?

Die Rätbin hatte während der letzten Sekunden ihren Blick nur auf den Neffen gerichtet. Sie mußte sehr genau, daß Clemence eine vollendete Schönheit war, und vermochte deshalb auch den Eindruck zu begreifen, welchen die Pflgetochter auf den Neffen machen mußte.

Der Matrone schien das Staunen des Doktors lange genug gewährt zu haben. Mit freundlichem Lächeln unterbrach sie das peinliche Schweigen, mit welchem Guido das Mädchen anstarrte wie eine nie gesehene Blume des fernen Orients, und sagte:

„Wir haben noch eine halbe Stunde bis zum Mittagessen. Ich schlage vor, diese im Salon zuzubringen.“ Dabei legte sie ihren Arm in den des Neffen und führte den Gast, von Clemence gefolgt, in den stattlichen Raum, welcher neben dem Speisezimmer lag.

Auch diesen hatte, gleich den übrigen Gemächern der Beletage der Villa, der feinste Geschmack ausgestattet. Schwere mattblaue, silberdurchwirkte Damastvorhänge hingen an den Fenstern und wehrten den Sonnenstrahlen, belästigend einzudringen. Die Möbel von Ebenholz zeigten kunstvolle Schnitzarbeit. Natürlich correspondirten die Bezüge ihrer Polster mit den Gardinen vor den Spiegelscheiben. Auf dem Parquet lagen Smyrnateppeiche, und die reich decorirten Wände wurden von herrlichen Bildern und Marmorstatuetten geschmückt, die von Meisterhänden geschaffen. In den Ecken des quadratischen Zimmers aber prangten Arrangements von den seltensten tropischen Gewächsen.

Die kleine Gesellschaft hatte sich um einen Tisch gruppiert, auf welchem aufgeschlagen ein Album mit Aquarellen lag. Guido war ein großer Freund und Bewunderer von solchen Kunstzeugnissen. Aber heute fehlte ihm jeder Sinn für die reizenden Malereien. Das junge Menschenantlitz ihm gegenüber hatte es ihm angethan. Ja, unverhofft sah er sich von einem Zauber umwoben, über welchen er noch vor wenigen Tagen gespottet. „Liebe, was ist Liebe?“ sagte er da zu seinem Freunde, als dieser ihn vor einer Verbindung ohne jede Neigung, einer Heirath nur des Reichthums wegen warnte. „Ich bin kein Phantast, mein Junge“, setzte er hinzu. „Das schönste Frauenantlitz läßt mich kalt, und alle meine Wünsche und Hoffnungen beziehen sich nur auf meine Wissenschaft. Liebe — der Arzt soll gar nicht lieben; dergleichen Gefühle ziehen ihn nur von seinen Berufspflichten ab.“

Und nun? Gerade an dem Tage, da er die projekirte Verbindung gesehtigt, da die Ver-

nunft den Verlobungsring an seinen Finger gesteckt, faßte ihn plötzlich das verspottete Gefühl, fühlte er die Brust von Bewunderung geschwellt für ein fremdes Weib, die holde Blume, über die seine Tante wachte.

Mit der Gewandtheit einer gebildeten Frau, die sich in der besten Gesellschaft bewegt, begann die Rätbin eine Unterhaltung anzubahnen. Zuerst bestand diese nur in einem geistvollen Wortgeplänkel, welches allein die sogenannte gute Gesellschaft kennt. Dann aber kam man auf Personen und Verhältnisse zu sprechen. Die Rätbin fragte nach dem Rosenhof und wie sich der alte Herr befände. Sie hatte anfänglich wohl etwas anderes sagen, Guido zu einem anderen Bericht veranlassen wollen. Da aber bemerkte sie den Verlobungsring am Finger des Neffen und hütete sich wohl, nach dem Monstrum von einem Mädchen zu fragen, das so ganz und gar nicht für den schönen, eleganten Sohn ihres Bruders paßte.

Trotz dieser Rücksichtnahme klang es dem Doktor doch wie ein Vorwurf aus den Worten der Tante, und er beantwortete ihre Erkundigung mit ablehnender Kürze. Bis an die Stirn hinauf erröthete er dabei, und der Chering Herrn Dutters begann von neuem an seinem Finger zu brennen. Guido benutzte denn auch den ersten Moment, in welchem er sich unbeobachtet wähnte, um den schmalen Keil abzustreifen und in seine Westentasche zu stecken. Die merkwürdige Manipulation verschaffte ihm eine förmliche Erleichterung. Es war ihm, als vermöchte er erst jetzt frei zu sprechen. Ein neues Thema anschlagend, wandte er sich nun zum ersten Male direkt an Clemence. Es wahrte nicht lange, so war das junge Mädchen in eine Besprechung über die Aquarellen gezogen, welche vor ihr lagen. Das richtige Urtheil Clemences frappirte den jungen Arzt ebenjo sehr, wie ihn ihre äußere Erscheinung in Erstaunen setzte. Er wurde immer lebhafter, immer beredter, und unter seinen Worten wurde auch das junge Mädchen allmählich angeregter. Das Thema, welches Doktor Schmieden auf das Tapet gebracht, berührte ja Clemences tiefsteiges Interesse. Für die Kunst schwärmte auch sie. Sie studirte nichts eifriger als Kunstgeschichte, war auch selbst eine ganz tüchtige Aquarellmalerin und zeichnete reizend mit Blei und Kreide.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Die Vorrathskammer eines Adlernes. In den Savoyer Alpen gelang es dieser Tage einem kühnen Alpenjäger Namens Vignale, ein unter einem mächtigen Felsvorsprung angebrachtes Adlernes weibchen erschossen, fand er im Neste den

jungen Adler, dessen Flügelweite bereits  $1\frac{1}{2}$  Meter betrug. Der Boden des sehr geräumigen Nestes bestand aus dicken Baumästen, welche mit Reisig und Blättern bedeckt waren. In dem Neste konnten sechs Personen bequem Platz finden. Der Jäger fand in dem Neste folgende Speisevorräthe: Große Mengen theils frischen, theils faulen Fleisches, einen eben getödteten weißen Hasen, 27 Gamsfüße, 4 Taubenfüße, 30 Fasanenfüße, 3 Hühnerköpfe, 11 Hühnerfüße, 18 Köpfe von Rebhühnern und weitere Reste von anderem Geflügel, dann Schlangen und Theile von Murrelthieren.

— In **englischen Hofkreisen** herrscht große Aufregung über eine Vorstellung, die bei einem der letzten Damenempfänge gemacht wurde. Es wurde das sehr ungewöhnliche Verfahren eingeschlagen, diese Vorstellung durch eine amtliche Bekanntmachung in der „Gazette“ für ungiltig zu erklären. In den letzten Jahren wurden anstößige Vorstellungen in der Regel privatim für ungiltig erklärt, um auf diese Weise ein öffentliches Aergeriß zu vermeiden. Die Betreffende wurde ferner gewarnt, wieder bei Hofe zu erscheinen oder irgend welche Vorrechte zu beanspruchen, zu denen sie sonst berechtigt gewesen wäre. Die Dame, welche eine anstößige Dame vorstellt, hat die ganze Verantwortlichkeit zu tragen und darf ein oder zwei Jahre nicht bei Hofe erscheinen. Sehr wahrscheinlich werden die für die Damenempfänge geltenden Vorschriften binnen Kurzem nochmals verschärft werden.

— Die russisch-französische Verbrüderung hat eine **Pariser Schneiderin** Madame Marie Apparuti zu einem großen Schwindel benutzt. Da Frau Apparuti, welche auf vornehmste Art lebte, mehrere Jahre in Rußland verweilt hatte, gab sie sich nach den Tagen von Kronstadt als privilegierte Schneiderin des russischen Hofes aus und ließ sich von einem Freunde aus Petersburg Depeschen senden, welche Aufträge für große Sendungen an Toiletten enthielten. Mit diesen Depeschen entlockte sie leichtgläubigen Personen in Paris binnen kurzer Zeit die Summe von  $2\frac{1}{2}$  Mill. Fr. Madame Apparuti rühmte sich auch trefflicher Beziehungen zum dänischen Hofe, sie sprach vom König von Dänemark wie von einem guten Freunde. Am 12. März d. J. verließ die Apparuti Paris, begab sich nach Petersburg und ließ nichts mehr von sich hören. Ein Ausschuß der betrogenen Gläubiger sandte einen Vertrauensmann nach Petersburg, welcher rasch wahrnahm, daß Madame Apparuti am russi-

schen Hofe vollständig unbekannt war. Madame Apparuti befindet sich gegenwärtig in einem Hospital zu Petersburg. Petroleum ergoß sich auf ihre Kleider, sie erlitt schwere Brandwunden; man glaubt, daß Madame Apparuti diesen „Zufall“ selbst herbeigeführt hat, um der Einkerkung zu entgehen.

— **Troubadur in Sevilla.** Ein kleiner spanisch-italienischer Zwischenfall, der leicht zu ernstern Conflicten hätte führen können, ereignete sich am 16. d. Mts. in Sevilla. Im dortigen Esclara-Theater spielt gegenwärtig eine italienische Operngesellschaft, die mehr schlecht als recht das ganze Repertoire der bekannten italienischen Opernliteratur heruntersingt und auch über einen sogenannten „Star“ verfügt. Dieser Star — ein hoher C-Sänger — besaß die grenzenlose Kühnheit, den gestrengen Alcaden von Sevilla nicht grüßen zu wollen. Der Alcade, der sich innerhalb seines Amtsbezirkes als Machthaber im Kleinen aufspielt, hatte nämlich die Verfügung getroffen, daß er bei seinem Erscheinen im Theater von allen Anwesenden, auch von den Schauspielern und Sängern gegrüßt werden müsse. Als sich der Tenorist dieser drakonischen Anordnung widersetzte, ließ ihn der Herr Bürgermeister während einer Aufführung des „Trovatore“, gerade als der Sänger in dem berühmten Miserere sein „O, Leonore!“ in die Welt schmetterte, verhaften und ins Gefängniß abführen. Natürlich gab es einen großen Skandal. Die Italiener wollten den Zwischenfall auf diplomatischem Wege erledigt wissen und riefen die Hilfe ihres Consuls an, ja sie ließen sogar durchblicken, daß es wegen den ins Loch gesteckten Troubadours zu einem Kriege zwischen Italien und Spanien kommen müsse. Dazu kam es nun allerdings nicht, denn der Alcade besann sich, als der italienische Consul intervenirte, eines Besseren, holte höchstselbst den Sänger aus dem Weinkeller des Rathhauses, dem provisorischen Gefängnisse, und küßte ihn vor versammeltem Volke dreimal auf die Stirn. Der Troubadour ist jedoch durch diese glänzende Sühne noch nicht zufriedengestellt, sondern hat den Klageweg beschritten und verlangt für den ausgestandenen Schreck — 50,000 Lire als Schadenersatz.

---

Verantwortlicher Redacteur George Spitzer  
in Elbing.  
Druck und Verlag von H. Gaary  
in Elbing.